

Geistliches Mentoring ... und wie wir von Jesus lernen können!

Der berühmte Odysseus übergab seinen Sohn Telemach an einen Freund namens „Mentor“. Er bat ihn, Telemach alles zu zeigen, was er weiß. Als Odysseus dann von seinen Irrfahrten zurück nach Hause kam, fand er in Telemach eine gereifte Persönlichkeit vor.

Definitionen:

„Mentoring ist Wissen, das man anzapft, ist eine Schulter zum Anlehnen und ein Tritt in den Hintern.“
(Richard Tyre).

„Ein Mentor ist eine Person mit einer dienenden, gebenden und ermutigenden Haltung, die das Potenzial in einer noch zu entwickelnden Person entdeckt und diese Person fördert auf dem Weg der Realisierung des vollen Potenzials.“ (Robert Clinton)

Mentoring meint also von der Definition mehr als „seelsorgerliche Krisenintervention“ oder „fachliches Coaching“. Mentoring setzt beim Potenzial des anderen an und möchte das persönliche, geistliche Wachstum fördern.

Jesus war Mentor:

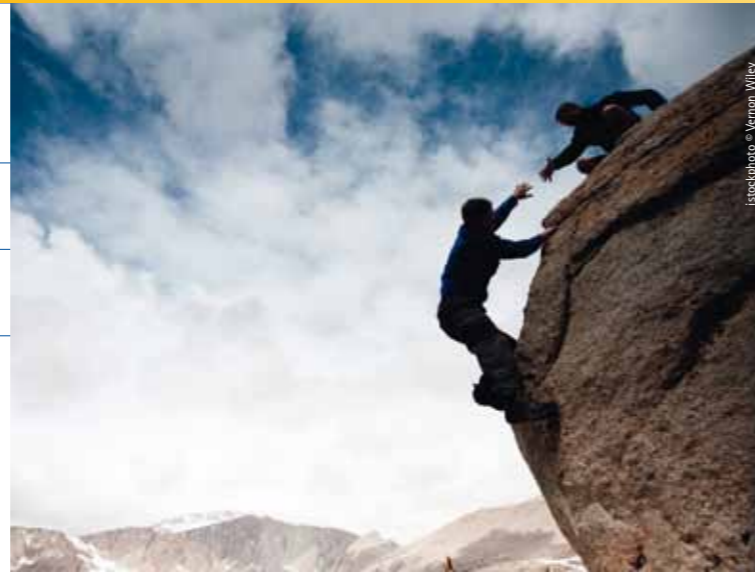
Jesus hatte ja mehrere Kreise, die er unterschiedlich stark begleitete:

■ Der Kreis der 70 (72).

Wir lesen in Lk 10,1-24, wie Jesus diesen Kreis in Zweiertteams aussendet. Natürlich in Zweiertteams, um auch hier gegenseitige Ermutigung und Förderung zu ermöglichen.

■ Der Kreis der 12.

Sie wurden von Jesus nach Gebet ausgewählt. Dieser Kreis begleitete Jesus besonders. Sie lernten nicht nur von seinen Worten, sondern auch von seinen Taten und seiner Art, Menschen und Problemen zu begegnen. Sie durften und konnten ihn beobachten. Als sie ihn z.B. beten sehen, weckt es auch in ihnen die Sehnsucht „richtig zu beten“ und Jesus schenkt ihnen und uns das Vaterunser (Lk 11,1-4).



■ Drei seiner Jünger

werden noch besonders gefördert: Johannes, Jakobus und Petrus. Die künftigen Leiter erleben besondere Lektionen, wie die Bestätigung Jesu auf dem Berg der Verklärung, den Gebetskampf vor der Kreuzigung oder auch die Auferweckung der Jairus-Tochter.

■ Einer erhält Sonderunterricht.

Der kommende Fels und Hirte Petrus durchläuft ein Spezialprogramm. Durch viele kleine Lektionen hindurch, in denen er mutig losrennt, hinfällt, wieder aufsteht und weiterrennt, wird er schließlich zu dem Felsen, den die junge Gemeinde braucht.

Frage: Jesu Mitarbeiterbegleitung hat System – und unsere? Werde ich begleitet? Begleite ich andere?

Wie hat Jesus seine Jünger gefördert und geschult?

Step 1: Mk 4,30-34 – das Hören!

- Was steckt drin in der Botschaft vom Senfkorn? Potenzial. Potenzial zum Wachsen. Das war die Message von Jesus – haben die Jünger zugehört oder meinen sie vielleicht, schon einen viel größeren Glauben zu haben?

Step 2: Mk 4,35-6,6 – das Erleben!

- Die „Erlebnispädagogik“ Jesu beginnt. Ist die Botschaft vom Senfkorn verstanden? Ist bei den Jüngern schon Vertrauen und Glauben gewachsen? Im Sturm zeigen sich schnell die Grenzen.
- Jesus ist Herr über die Stürme und über deine Stürme?
- Jesus ist sogar noch Herr über alle dämonischen Kräfte dieser Welt.

- Jesus ist auch noch Herr über die Krankheit. Jesus ist sogar Herr über den Tod.
- Grenzen: Der fehlende Glaube in seiner Heimat führt in Mk 6,1-6 dazu, dass Jesus nur wenig Wunder tun konnte. Auch das eine ganz wichtige Lektion für die Jünger.

Step 3: Mk 6,7-13 – das selber Tun!

- Nach all den Erfahrungen, nach allem Lernen von Jesus geht es jetzt darum, selber loszugehen. Die letzten Lektionen werden geholfen haben, voller Zuversicht und Vertrauen für Gott unterwegs zu sein.

Fazit:

Die Jünger dürfen bei Jesus „Lehre hören“ (Hören), dürfen mit ihm Erfahrungen machen und von ihm ganz praktisch lernen (Erleben)dürfen unter seiner Vollmacht selber Wunder tun (selber Tun).

Geistliches Mentoring bedeutet, dass die biblische Botschaft im eigenen Leben gehört, erlebt und umgesetzt werden kann unter der Begleitung und Anleitung eines Mentors.

Tipps für konkrete Schritte in deiner Kleingruppe etc ...:

Zweierschaft:

- Such dir eine Begleiterin/einen Begleiter (ideal sind wöchentliche Treffpunkte)!

Kleingruppen-Mentoring:

- Versucht, das Gehörte in euren konkreten Alltag und in eure persönliche Beziehung zu Jesus zu übertragen!
- Benennt ein konkretes Ziel für die kommende Woche (z.B. tägliche besondere Zeit mit Jesus und seinem Wort; Besuch bei Nachbarn ...)!
- Betet unter der Woche für die Ziele der anderen!
- Erkundigt euch beim nächsten Treffen untereinander: Was hat gut geklappt? Wo waren Schwierigkeiten? Wie kann es weitergehen?



Stefan Kuhn, Stuttgart
Landesreferent für die Api-Jugend

Api-Jugend Steckbrief

JAK (Jugendarbeitskreis)
Tabea Häcker

Das bin ich ...

- 25 Jahre alt
- Geschäftstellenleiterin bei der Sparkasse
- Wohne im schwäbischen Gussenstadt im Bezirk Heidenheim
- Hobbys: Jugendarbeit, Freundschaften leben, Kochen, Sport, Snowboard fahren



Die Api-Jugend bedeutet für mich ...

- Jesus den Teens und Jugendlichen als den, der er wirklich ist, bekannt zu machen und sie zu einer persönlichen Beziehung mit ihm zu führen.
- Sie im Glauben zu stärken und zu begleiten.
- Profitieren vom gemeinsamen Austausch und dem vielfältigen Schulungsangebot
- Mitarbeit in der Gemeinde, im Bezirk, beim Laju und im JAK.

Ich wünsche mir für die Api-Jugend ...

- Jugendliche, die ein brennendes Herz für Jesus und seine Sache haben und dadurch ihr Umfeld prägen und verändern.
- Dass Jesus durch unsere Arbeit Leben verändert.
- Wachsende Teen- und Jugendkreise
- Weiterhin viele engagierte Mitarbeiter
- Gute Zusammenarbeit mit den Kirchengemeinden vor Ort.



Diese Tipps und noch mehr findest du in der hilfreichen Literatur zum Weiterdenken:

Mentoring
Thorsten Riewesell
Born-Verlag
(www.born-buch.de)

